

WIR.

MITGLIEDERMAGAZIN 02 | 2026

 NEUES
BERLIN
Wohnungsbaugenossenschaft



Grüne Oase

Im Nachbarschaftsgarten kann
schon geerntet werden

KULTURGUT44

Viel los auf der
Baustelle

SOZIALMANAGEMENT

Angebote
kommen gut an

SERVICE

Glasfaserausbau
abgeschlossen

Inhalt



KULTURGUT44

Bericht von der Baustelle: es geht voran!

8



GENOSSENSCHAFT

Ordentliche Vertreterversammlung

4

GENOSSENSCHAFT

Aus eigener Hand – Handwerkerservice bei NEUES BERLIN

6

SERVICE

Erste Erfahrungen mit dem digitalen Telefonassistenten

14

WISSENSWERT

Mit dem GenoGuide unterwegs in Berlin und Potsdam

22

HINWEISE UND TERMINE

Festival of Lights – Berlin in den Farben der Liebe

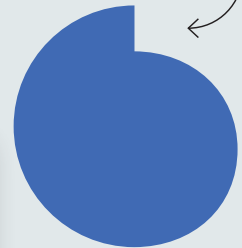
23

NACHBARN

Tobias Pfeifer: Glück aus Überzeugung

24

Viele Teile, ein großes Ganzes



Programm im Juli

02/06 Kinderfest
08/06 Filmabend
13/06 Lesung
19/06 Workshop
21/06 Konzert



Kultur Gut44

Im KulturGut44 greift derzeit ein Zahnrad ins andere: während auf der Baustelle der Innenausbau voranschreitet, entwickelt Standortkoordinatorin Mareike Köhler Vermietungsangebote, vertragliche Grundlagen und bereitet die künftigen Buchungsprozesse vor. Gleichzeitig arbeitet Gastronom Malte Richter an Speisekarte, Preiskalkulation und Personalgewinnung.

Auch kommunikativ nimmt das Haus immer mehr Gestalt an. Nach dem neuen Namen steht nun das eigene Erscheinungsbild fest. Es greift architektonische Formen des Hauses auf und bewegt sich bewusst in einer eigenständigen Interpretation der Farbwelt von NEUES BERLIN. So wird die Zugehörigkeit sichtbar, während sich das KulturGut44 als eigene Marke entwickeln kann. Erste Einblicke gibt es ab sofort auf den neuen Social-Media-Kanälen und bald auch auf der Webseite.

Mehr zu den Themen lesen Sie auf den Seiten 8 bis 11. Bleiben Sie neugierig!

Ihr WIR.-Redaktionsteam

80 glückliche Kinder

Im Innenhof des Vierfarbkarrees stieg am 1. Juli beim Kinderfest der Berlinis der Bär. Nicht nur, weil rund 80 Kinder – und damit doppelt so viele wie beim Kinderfest 2025 – ausgelassen spielten und feierten. „Wir haben bei dem Event auch das neue Maskottchen der Berlinis der Öffentlichkeit

präsentiert: den Super-Berlini“, berichtet Marc Gbogou, Koordinator der Kinderaktivitätengruppe von NEUES BERLIN. Die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung „Funkloch“ unterstützte das Fest mit Spielangeboten und die Freiwillige Feuerwehr Hohenschönhausen kam mit einem Löschfahrzeug, das die kleinen Gäste aus nächster Nähe erkunden durften.



SAVE
THE DATE

Am 4. Dezember
findet die
Weihnachtsfeier
der Berlinis
statt.

SUPER-BERLINI





ORDENTLICHE VERTRETERVERSAMMLUNG

Abschied von einer „Institution“

Die Leitung einer ordentlichen Vertreterversammlung bei NEUES BERLIN liegt für gewöhnlich in den Händen des Aufsichtsratsvorsitzenden. Doch am 3. Juni überließ Steffen Schwarz die Moderation aus besonderem Grund seinem Aufsichtsratskollegen Tobias Pfeifer, für den die Veranstaltung ein ganz besonderer Tag werden sollte. Dazu später mehr.

Tobias Pfeifer, viele Jahre selbst Aufsichtsratsvorsitzender, übergab zunächst an den Wirtschaftsprüfer Björn Stief. Der Finanzexperte des Verbandes Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU) stellte den Vertretern und anwesenden Ersatzvertretern das Prüfungsergebnis des Geschäftsjahres 2025 vor. Darin bescheinigte er NEUES BERLIN eine stabile Finanz- und Vermögenslage, die sich unter anderem in dem erzielten Jahresüberschuss von 3,7 Millionen Euro ausdrückt. Die 55 stimmberechtigten Vertreter folgten seiner Einschätzung und stimmten ebenso den Berichten von Aufsichtsrat und Vorstand zu. In der Folge entlasteten sie beide Gremien einmütig von ihrer Verantwortung für das Geschäftsjahr 2025.

Beide Vorstände, Stefan Krause und Thomas Fleck, informierten in diesem Zusammenhang über besondere Projekte. Stefan Krause etwa stellte die Eröffnung des KulturGut44 für Januar 2027 in Aussicht. Mit Fotos und Zahlen beschrieb er die Etappen der herausfordernden, erfolgreichen Sanierung des alten Gutshauses. Mithilfe von KI-generierten Bildern warf er zugleich einen Blick in die Zukunft und zeigte die Vision eines lebendigen Ortes. Das Haus soll für die Genossenschaft, den Kiez und den Stadtbezirk eine anziehende, Gemeinschaft stiftende Einrichtung werden.

Sicherheit im Fokus

Thomas Fleck stellte die Sicherheit der IT-Infrastruktur in den Fokus: Digitale Systeme spielten im Geschäftsalltag von NEUES BERLIN eine unverzichtbare Rolle, Sicherheit für sensible Nutzerdaten genieße hohen Stellenwert. Daher habe man alle Systeme zuletzt einem Sicherheitscheck unterzogen. Dabei zeigte sich die IT-Infrastruktur sehr widerstandsfähig. Darauf wolle man sich aber nicht verlassen und die Ergebnisse fortlaufend überprüfen. Anschließend zeigte er ein unterhaltsames Video, in dem die Nachwuchskräfte von NEUES BERLIN den Nutzen und die Risiken von künstlicher Intelligenz erklären. Fazit: Ein nützliches

Große Zustimmung unter den Vertretern über die vorgelegten Wirtschaftszahlen und das engagierte Miteinander.



Spezielle Ehrung:
Tobias Pfeifer
leitete letztmalig
eine ordentliche
Vertreterversammlung.

Werkzeug mit großem Potenzial für Zeitersparnisse in vielen Geschäftsabläufen. Aber die letzte Entscheidung wird bei NEUES BERLIN am Ende immer ein Mensch treffen.

Im Dienst des Miteinanders

Zu den Gästen der Veranstaltung gehörte auch Prof. Dr. Klaus-Peter Hillebrand, Vorstandsmitglied des Verbandes Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU). Aus besonderem Grund. Tobias Pfeifer hatte am 3. Juni seinen letzten Tag in besonderer Verantwortung. Als langjähriges Mitglied und früherer Vorsitzender des Aufsichtsrates erhielt er unter starkem Applaus die Silberne Ehrenmedaille des BBU. Sie würdigt Persönlichkeiten mit überdurchschnittlichem, kontinuierlichem und uneigennützigem Engagement für ihre Genossenschaft. Daran hat Tobias Pfeifer, der sich stets als Anwalt des sozialen Miteinanders verstand, in über 20 Jahren im Aufsichtsrat oder als Vertreter nie einen Zweifel gelassen. Er gilt bei NEUES BERLIN als „Institution“.

Auf jeder ordentlichen Vertreterversammlung wird ein Drittel der Aufsichtsratsmitglieder neu gewählt. Während Tobias Pfeifer mit fast 70 dabei satzungsgemäß nicht mehr zur Verfügung steht, stellten sich die bisherigen Mitglieder Susann Radecki und Torsten Woitera erfolgreich der Wiederwahl. Neu auf den frei werdenden Platz im Aufsichtsrat wurde die bisherige Vertreterin Angela Rahn gewählt. Sie konnte in der Abstimmung über verschiedene Kandidaten die meisten Stimmen auf sich vereinen. ■ mwo



Offizielle Ehrung: Für sein langjähriges uneigennütziges Engagement erhielt Tobias Pfeifer die Ehrenmedaille des BBU.

Susann Radecki, Steffen Schwarz, Torsten Woitera, Christiane Borbe, Roland Weisleder, Angela Rahn, Ralf Schmidt, Cornelia Teitge und Oliver Quick (v.l.n.r.)



NEUES BERLIN | AUFSICHTSRATSMITGLIEDER



„Vor meinem Wechsel zu NEUES BERLIN habe ich viele Jahre in einem kleinen Handwerksbetrieb gearbeitet. Nach einem Inhaberwechsel passte die Arbeitsatmosphäre nicht mehr für mich. Das Vorstellungsgespräch bei NEUES BERLIN fand ich angenehm – locker und nicht so steif. Mit den neuen Kollegen ist es ein Geben und Nehmen, man kann sich auf Absprachen verlassen. Ich fühle mich wohl.“

ANDREAS SIEGERT
seit Februar 2026 als Handwerker für
Sanitär und Heizung bei NEUES BERLIN

HANDWERKERSERVICE BEI NEUES BERLIN

Aus eigener Hand

NEUES BERLIN legt auch zukünftig großen Wert auf einen eigenen Handwerkerservice sowie eigene Hauswartteams.

Viele Mitarbeiter aus diesen beiden Servicebereichen sind in jüngerer Vergangenheit in den Ruhestand gegangen oder stehen kurz davor. Um ausscheidende Fachkräfte nachzubersetzen, hat die Genossenschaft insgesamt drei neue Handwerker und vier Hauswarte eingestellt und bleibt damit seiner bisherigen Linie treu, Aufgaben aus diesen Bereichen in Eigenregie durchzuführen.

Wir legen großen Wert auf Wirtschaftlichkeit. Aber noch viel wichtiger ist uns, eine gewisse Verbundenheit zwischen Hauswarten, Handwerkern und unseren Mitgliedern sicherzustellen“, begründet

Thomas Fleck, Vorstandsmitglied von NEUES BERLIN, die Entscheidung. „Wir möchten, dass die Mieterinnen und Mieter sich darauf verlassen können, dass auf Anfrage ‚ihr‘ Hauswart oder Handwerker, also vertraute Mitarbeiter von NEUES Berlin, vorbeikommen.“ Das stärkt aus Thomas Flecks Sicht nicht nur das Vertrauen, sondern auch das Wir-Gefühl innerhalb der Genossenschaft. Zudem kann NEUES BERLIN mit eigenen Fachkräften Schäden viel flexibler und schneller beheben und bei Notfällen zügig handeln.

Die Verbundenheit durch gleichbleibende Ansprechpartner bei NEUES BERLIN und der hohe Anspruch an die Qualität der ausgeführten Arbeiten sei für die Mitglieder deutlich spürbar, so Fleck. Das zeige der Blick auf die Ergebnisse der letzten Mitgliederbefragung: „Die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den Kollegen aus dem Service war durchweg sehr gut.“

Als Arbeitgeber punkten

Auf dem Arbeitsmarkt konkurrieren viele Unternehmen um gute Handwerkerinnen und Handwerker.

Umso positiver überrascht sei NEUES BERLIN von dem guten Zulauf auf die Stellenanzeigen gewesen. „Viele Bewerbungen kamen direkt oder indirekt über unsere Mitglieder, die geeignete Personen kannten“, berichtet Thomas Fleck. „In den Bewerbungsgesprächen konnten wir dann mit unserer Unternehmenskultur, verlässlichen Arbeitszeiten und insgesamt guten Arbeitsbedingungen überzeugen.“ ■ sth

„Vor NEUES BERLIN habe ich als Hausmeister in einer Kita gearbeitet. Es ist ein schöner Kontrast, jetzt wieder mit allen Generationen in Kontakt zu kommen und in einem größeren Team so harmonisch zusammenzuarbeiten.“

NICO BUSCH



TIPPS VON IHREM SERVICE-TEAM

TIPP 1: Richtig Wasser sparen

Lassen Sie das Wasser beim Geschirrspülen nicht laufen, sondern füllen Sie das Spülbecken. Gehen Sie duschen, statt zu baden. Drehen Sie den Wasserhahn zu, während Sie die Zähne putzen oder sich einseifen. Spül- und Waschmaschine immer voll beladen. Ihr Wasserhahn tropft? Melden Sie den Schaden umgehend, damit er schnell behoben werden kann.

TIPP 2: Falsch Wasser sparen

Steht das Wasser lange in der Leitung, steigt die Gefahr für einen Legionellenbefall. Legionellen sind Bakterien, die gefährliche Infektionen verursachen

können. Nach längerer Abwesenheit sollten Sie daher die ersten Liter Warmwasser in Spül- und Waschbecken sowie der Dusche und Badewanne ablaufen lassen. Nach der Benutzung der Toilette, sollten Sie das Abspülen nicht sofort unterbrechen. Dies kann mit der Zeit die Rohre verstopfen und eine aufwendige Reparatur notwendig machen.

TIPP 3: Weiße Fugen

Besonders in der Dusche vergilben die Fugen zwischen den Fliesen nach und nach. Um sie zu weißen, rühren Sie Backpulver mit Wasser zu einem Brei, tragen Sie die Masse auf und arbeiten Sie sie mit einer Zahnbürste ein.

Kurz einwirken lassen, abwischen und trockenreiben. Weiß bleiben die Fugen, wenn man sie nach jedem Duschen mit einem weichen Baumwolltuch oder Fensterleder trocknet.

TIPP 4: Gepflegte Armaturen

Sprühreiniger für Wasserhähne, Mischbatterien und Duschköpfe sollten Sie nicht direkt auftragen. Der feine Nebel kann in Fugen oder Öffnungen eindringen und Schäden verursachen. Besser ist es, das Reinigungsmittel auf ein weiches Tuch zu sprühen und dann zu wischen. Nehmen Sie keine aggressiven Reiniger, Hausmittel wie Essig und Zitronensäure tun es auch.

BERICHT VON DER BAUSTELLE

Es geht voran!

In allen Etagen und auch im Außenbereich des KulturGut44 laufen die Bauarbeiten auf Hochtouren.



Auf dem Gelände der Baustelle herrscht zurzeit reger Andrang. „Alle Gewerke sind voll in den Innenausbau eingestiegen“, erzählt Anne-Kathrin Schwierzina, technische Leiterin bei NEUES BERLIN. „An manchen Tagen sind bis zu 35 Handwerkerinnen und Handwerker gleichzeitig vor Ort.“

Die Lüftungsanlage ist fast komplett eingebaut. Sie gewährleistet eine gute Luftqualität in den Sanitäranlagen und trägt gemeinsam mit einem Klimagerät im Dachgeschoss dazu bei, dass die Räume auch bei sommerlichen Temperaturen für Veranstaltungen nutzbar bleiben. Dank der im Obergeschoss verwendeten Lehmbauplatten herrscht unter dem Dach schon jetzt ein angenehmes Raumklima. „Das Naturmaterial Lehm zu verwenden, hat sich als richtige Entscheidung erwiesen“, freut sich die Projektverantwortliche Anne-Kathrin Schwierzina.

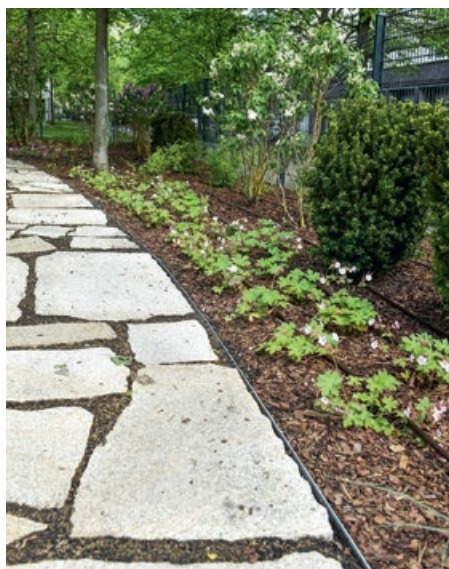


Eine besondere Atmosphäre herrscht im Eingangsbereich des KulturGuts. Dort hat die denkmalgerechte Sanierung der Ende des 19. Jahrhunderts entstandenen Wandmalereien Fahrt aufgenommen. Auf dem Baugerüst sitzen die Restaurator:innen dicht an dicht und legen mit einem Skalpell vorsichtig Farbschicht um Farbschicht frei. „Diese Arbeit verlangt

wahnsinnig viel Behutsamkeit, damit man nichts unwiederbringlich zerstört“, sagt Anne-Kathrin Schwierzina. „Das ist nicht zu vergleichen mit dem Tempo eines Neubauprojekts.“ Parallel zur Restauration der Malereien hat auch die Instandsetzung der zum Teil historischen Parkettböden im Erdgeschoss begonnen.

Und draußen? Dort steht der Rohbau des Anbaus, in dem die Aufzugsanlage und einige Räume der Gastronomie untergebracht sein werden, kurz vor dem Abschluss. Dabei waren anspruchsvolle Anforderungen an Brandschutz, Belüftung und Installationen für die Küche umzusetzen. Die Grünfläche ist im hinteren Teil bepflanzt und die Pflasterwege sind angelegt. „Ein Podium für den Garten wird zurzeit in einer Werkstatt gefertigt“, ergänzt Anne-Kathrin Schwierzina. „Tische und Bänke sind bereits aufgestellt – man kann schon richtig gut erkennen, wie schön alles wird, wenn es fertig ist!“ ■ sth

Die Wege im Gartenbereich des KulturGuts sind bereits angelegt und die Beete mit standortgerechten Pflanzen begrünt. Auch Bänke und Tische wurden schon geliefert.



Der Rohbau des Anbaus steht. Hier werden Aufzuganlage und Räume für die Gastronomie untergebracht.



Auf dieser gemütlichen Liege können Besucherinnen und Besucher des KulturGuts bald im Außenbereich entspannen.



Vom Dach bis in den Keller: Die Ausbaurbeiten laufen auf Hochtouren.



INTERVIEW MIT MAREIKE KÖHLER

„Wir haben große Fortschritte gemacht

Mareike Köhler ist die Veranstaltungs- und Standortkoordinatorin für das KulturGut44 und verrät, wie sich das Nutzungskonzept des Standorts in den vergangenen Monaten entwickelt hat.

Frau Köhler, wo steht das Vermietungskonzept für das KulturGut44 aktuell?

Mareike Köhler: Seit März gab es große Fortschritte. Wir haben unter anderem intensiv an der Ausgestaltung unserer Kooperation mit dem Gastronomen, Malte Richter, gearbeitet. Für die Vermietung der Räumlichkeiten spielt die Zusammenarbeit mit ihm eine zentrale Rolle, insbesondere natürlich, wenn jemand ein begleitendes Catering benötigt.

Was ist zu beachten?

Dass es verschiedene Arten der Vermietung geben wird. Mögliche Szenarien sind zum Beispiel, dass NEUES BERLIN die Räume direkt an Vereine und Firmen vermietet oder aber, dass wir das Dachgeschoss für einen Brunch am Sonntag dem Gastronomen überlassen. Damit sind verschiedene Zuständigkeiten und Pflichten verbunden, etwa, wer als Ansprechpartner für die Nutzenden agiert oder wer für die abschließende Reinigung verantwortlich ist.

Welche weiteren Überlegungen spielen für Vermietungen eine Rolle?

Wir arbeiten gerade grundlegende Kriterien aus. Dazu gehören beispielsweise die Preisgestaltung sowie Konditionen für gemeinnützige Zwecke. Sehr wichtig ist uns darüber hinaus das Thema, wie wir unsere Mitglieder bei der Nutzung der Räume fördern können. Auch Rabattüberlegungen spielen eine Rolle, zum Beispiel, ob die Anmietung des Dachgeschosses montags bis donnerstags günstiger sein wird als am Wochenende.

Wie laufen Raumbuchungen ab?

NEUES BERLIN hat sich für ein Buchungstool entschieden, das in die künftige Webseite des KulturGut44 eingebunden wird. Es bietet alle wichtigen Informationen zur Anmietung, zum Beispiel Raumkapazitäten und Bestuhlungsformen, und die Möglichkeit, eine Buchungsanfrage zu stellen. Über dieses Tool können Nutzende sich auch über Extras wie Flipcharts, Moderationskoffer oder kulinarische Angebote informieren. All das wird natürlich auch offline möglich sein. ■ sth

Mehr KulturGut44 für unterwegs

Folgen Sie uns jetzt auf Instagram und facebook. Freuen Sie sich auf Veranstaltungstipps, Einblicke hinter die Kulissen und echte Geschichten aus unserem KulturGut44.

QR-Code scannen, folgen und Los geht's.



instagram



facebook

MALTE RICHTER | GASTRONOM

Ein einladendes Wohnzimmer für den Kiez



Mit dem FortyFour – Café Jardin zieht bald gastronomisches Leben ins KulturGut44 ein. Betreiber Malte Richter wird das Café im ehemaligen Gutshaus eigenverantwortlich führen. Ein Gespräch über Ideen, Vorfreude und eine „coole“ Partnerschaft.

Hören Sie schon die Kaffeemaschine rauschen und das Geschirr klappern?

Malte Richter: Tatsächlich kann ich es kaum erwarten. Schon beim ersten Betreten der noch unfertigen Innenräume wusste ich: Das ist es. Ich hatte sofort eine Idee, wie ich sie einrichten möchte, was man hier machen könnte. Ich bin sehr glücklich über die Kooperation mit NEUES BERLIN.

Was hat Sie inspiriert?

Es ist die Kombination aus historischen Innenräumen, Terrasse und Garten, die, wie ich finde, enormes Potenzial hat, um daraus einen attraktiven Anziehungspunkt für die Nachbarschaft, den Kiez und darüber hinaus zu machen. In meinem Kopf hatte ich Bilder, angelehnt an das gemütliche, antiquarisch eingerichtete Café meiner Freundin in der Altstadt von Spandau. Auf der Gartenterrasse sah ich eine Hochzeitsfeier, unter den großen Bäumen im Park ein Sommerfest, Public Viewing zur Fußball-EM 2028 oder einen Weihnachtsmarkt. Das ist alles möglich.

Wie hat NEUES BERLIN reagiert?

NEUES BERLIN ist ein ganz wunderbarer Partner mit durchdachten Lösungen, ohne den meine Ideen nicht funktionieren würden. Zwischen meiner Konzeptvorstellung und dem Zuschlag verging zunächst einige Zeit, dann aber waren wir sehr schnell auf einer Wellenlänge und uns einig.

Wie sieht Ihr Konzept aus?

Ich stelle mir eine Art einladendes Wohnzimmer für den Kiez vor, ein täglich geöffnetes Café. Von Dienstag bis Freitag gibt es zwischen 12 und 15 Uhr einen wechselnden Mittagstisch, sonntags von 10 bis 15 Uhr einen Brunch am Selbstbedienungsbüfett. Die Küche ist bodenständig regional ausgerichtet, vegane und vegetarische Angebote inklusive. Man kann Frühstücksplatten bestellen. Bei Interesse werden wir freitags und samstags Cocktailabende mit Fingerfood anbieten. Wir werden Firmenfeiern ausrichten, Veranstaltungen zu Ostern oder Weihnachten gestalten. Große Hoffnungen setzen wir auf die Hochzeitsfeiern. Egal, was gerade stattfindet, wir sorgen für das Wohlbefinden.

Wann soll es losgehen?

Offiziell am 1. Januar 2027 mit einem Neujahrsbrunch. Wir planen aber schon im November mit kleineren inoffiziellen Events. Es gibt noch einiges zu tun. Aktuell suche ich insbesondere Küchenpersonal. ■ mwo

Der 38-jährige Gastronom hat seine Erfahrungen in verschiedenen Einrichtungen in Spandau und Mitte gesammelt und sprüht vor Ideen für das neue Haus.



Gemeinsam ackern: Aktuell engagieren sich acht Erwachsene und fünf Kinder im Nachbarschaftsgarten. Es dürfen ruhig noch mehr werden!

Der Nachbarschaftsgarten in der Degnerstraße macht riesige Fortschritte. Es konnte sogar schon geerntet werden.

MIETERGÄRTEN

Es grünt, blüht – und schmeckt gut

Einige Mitglieder, die sich an dem Angebot beteiligen, berichten freudig, dass sie bereits selbst gezogenen Salat aus dem Garten essen konnten“, sagt Susan Diehm, Leiterin Bestandsmanagement bei NEUES BERLIN. Die Ende Mai für den circa sieben mal 30 Meter großen Nachbarschaftsgarten umgegrabene Ackerfläche bietet aber noch Platz für viel mehr. Aktuell wachsen dort unter anderem Kartoffeln und Mangold. Auch die zwei neuen Hochbeete – die die zwei bereits vorhandenen ergänzen – wurden liebevoll von der wachsenden Garten-Community bepflanzt. NEUES BERLIN hat das Projekt mit einer Regenwassertonne, einem Gartenhäuschen und einigen Geräten unterstützt. „Pflanzen, Samen und andere Arbeitsmaterialien stellen die Beteiligten selbst“, erklärt Susan Diehm.

Tipps von den Profis

Wichtige Schaltstelle für den Nachbarschaftsgarten ist das Unternehmen Ackerpause, das die Mieterinnen und Mieter beim Anlegen und bei der Pflege der Beetflächen berät. Dafür veranstaltet Ackerpause regelmäßig vor Ort Workshops, in denen Know-how rund ums Gärtnern vermittelt wird. „Die Expertinnen und Experten der Ackerpause bringen unseren Mitgliedern nach und nach bei, welche Arbeiten in welcher Jahreszeit zu erledigen sind oder welche Pflanzen in dem Boden in der Degnerstraße gut wachsen“, sagt Susan Diehm. Das Unternehmen stellt den „Ackernden“ auch eine digitale Plattform zur Verfügung, über die sie sich vernetzen und Absprachen treffen können.

Am Garteneingang finden Interessierte einen QR-Code, über den sie der Community beitreten können. „Sich dort zu registrieren, ist aber keine Bedingung, um vorbeizuschauen“, betont Susan Diehm. „Der Nachbarschaftsgarten steht allen offen.“ ■ sth



UPDATE PIKOPARK

Auch die Planungen für den „PikoPark“, der bald an der Wohnanlage Am Rathaus entstehen wird, kommen gut voran. Ende Juli übergab die federführende Stiftung für Mensch und Umwelt NEUES BERLIN die Entwurfsplanung, auf deren Grundlage die nötigen Ausschreibungen gemacht wurden. Der Startschuss für die Arbeiten an dem 860 Quadratmeter großen Minipark soll im September fallen.

CHRISTIANE KARUTZ-KLEINKE | SOZIALMANAGEMENT

Die Bilanz fällt positiv aus



Nach knapp einem Jahr zeigt sich: Das Sozialmanagement wird von den Mitgliedern, Mieterinnen und Mietern von NEUES BERLIN gut angenommen.

Gemeinsame Ausflüge, Freizeitangebote, Anlaufstelle bei Problemen – die Aufgaben des Sozialmanagements sind vielfältig. „Als Sozialmanagerin helfe ich zum Beispiel beim Beantragen von Sozialleistungen. Ich selbst führe zwar keine Beratungen durch, kann aber an die richtigen Ansprechpartner in den Behörden verweisen. So muss man sich nicht mühsam selbst orientieren“, erklärt Christiane Karutz-Kleinke, die den Bereich bei NEUES BERLIN betreut. Auch wer sich um Nachbarinnen und Nachbarn sorgt, die im Alltag nicht gut zurechtkommen, kann die Sozialmanagerin kontaktieren.

Das Miteinander bei NEUES BERLIN zu stärken, ist eine weitere wichtige Aufgabe. In diesem Sinne koordiniert

Christiane Karutz-Kleinke alle sozialen Angebote der Genossenschaft. Unter anderem ist sie Vorsitzende der Seniorenkommission, die im April einen Ausflug zur Kirschblüte in die Gärten der Welt organisiert hat. Rund 50 Seniorinnen und Senioren seien dabei gewesen.

Neue wöchentliche Treffs

Zur positiven Bilanz des Sozialmanagements gehört auch, dass im vergangenen Jahr neue Freizeitangebote entstanden sind. Im Plauderstübchen etwa betreuen zwei Mieterinnen im 14-tägigen Rhythmus montags ab 15 Uhr den Handarbeitstreff Wollwerk. Ein anderes Mitglied möchte in Kürze einen Skat- und Doppelkopf-Treff starten. „Wer weitere Kurse oder Ähnliches für die Mitglieder anbieten möchte, kann sich gerne an mich wenden“, sagt Christiane Karutz-Kleinke.

Ebenfalls in Arbeit ist ein digitales Schulungsangebot. „Es richtet sich an Mitglieder, die bisher nur wenig Erfahrung im Umgang mit Internet und

SOZIALMANAGEMENT

Sie erreichen das Sozialmanagement per E-Mail und über das Mitgliederportal „Mein NB“.

Dienstags zwischen 9 und 12 Uhr ist Christiane Karutz-Kleinke im Kundenservice unter der bekannten Rufnummer 030 98 19 20 00 erreichbar.

 Christiane.Karutz-Kleinke@neues-berlin.de

Apps haben“, führt die Sozialmanagerin aus. Ziel der Schulung ist es, mehr Sicherheit im Umgang mit digitalen Technologien zu vermitteln. Bedarf sei vorhanden: Rund 130 Mitglieder hätten Interesse signalisiert. Christiane Karutz-Kleinke freut es, als Sozialmanagerin in so vielfältigen Bereichen zu mehr Austausch und Teilhabe in der Genossenschaft beitragen zu können: „So kann es gerne weitergehen!“ ■ sth



LENA WEICKERT | BESTANDSMANAGEMENT

Erste Erfahrungen mit dem Telefonassistenten

Wir sind mit der bisherigen Akzeptanz des Assistenten sehr zufrieden“, sagt Lena Weickert, die die Einführung als Projektleiterin begleitet hat. Die Anliegen werden zuverlässig aufgenommen und wie gewohnt durch die Kolleginnen und Kollegen von NEUES BERLIN bearbeitet, sofern sie nicht direkt beantwortet werden konnten.



„Natürlich möchten wir auch diejenigen erreichen, die ihren Anruf zunächst überrascht oder verunsichert beendet haben“, sagt sie. „Neue Technik braucht oft etwas Zeit. Deshalb laden wir alle ein, den Assistenten einfach noch einmal auszuprobieren.“ ■ mwo

HILFREICHE TIPPS

Wann übernimmt der Assistent?

Während der Servicezeiten sprechen Sie meist mit einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter des Kundendienstes. Nur wenn gerade alle im Gespräch sind, übernimmt der Assistent. Außerhalb der Servicezeiten – auch an Sonn- und Feiertagen – ist der Assistent Ihr Ansprechpartner. So können Sie Ihr Anliegen jederzeit mitteilen.

Warum Vertragsnummer bereithalten?

Damit der Assistent Sie Ihrer Wohnung automatisch zuordnen kann, muss Ihre aktuelle Telefonnummer bei NEUES BERLIN hinterlegt sein.

Sollte sich die Nummer geändert haben, teilen Sie uns dies bitte mit. Rufen Sie unter einer anderen Nummer an, halten Sie bitte Ihre Vertragsnummer bereit.

„Ich hatte bei meinen letzten Anrufen stets den Telefonassistenten als Ansprechpartner. Der konnte mir das Problem grundsätzlich beantworten, hat in beiden Fällen aber auch dafür gesorgt, dass man sich weiter darum kümmert. Ich find's super.“

KERSTIN PAWLETTA
über die neue Kontaktmöglichkeit

Bearbeitungsstand online prüfen

Den aktuellen Stand Ihrer Anfrage finden Sie jederzeit im Mitgliederportal „Mein NB“. Wenn Sie dort noch nicht registriert sind, können Sie das jederzeit nachholen.

Hauswarte entlasten

Bitte melden Sie Ihr Anliegen über den Telefonservice. Hauswarte können Ihre Nachricht nur weiterleiten und müssen dafür ihre eigentlichen Aufgaben unterbrechen.

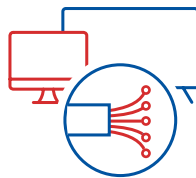
GLASFASERAUSBAU

Die Leitungen liegen



Das Projekt Glasfaserausbau ist abgeschlossen. Alle Mieterinnen und Mieter von NEUES BERLIN können nun von schnellem Internet profitieren und haben dabei freie Anbieterswahl.

Zugang zu einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur zu ermöglichen, ist für NEUES BERLIN Teil des genossenschaftlichen Auftrags. Vor diesem Hintergrund begann die Genossenschaft sehr früh im Jahr 2023 mit dem Glasfaserausbau in ihren Wohnanlagen, Ende 2025 war fast der komplette Bestand angeschlossen. Mitte Juni wurden nun die baulich anspruchsvollen Anschlüsse im Altbau in der Konrad-Wolf-Straße, dem sogenannten Heikeblock, und im Altbau Degnerstraße finalisiert.



Für NEUES BERLIN war es wichtig, dass Mieterinnen und Mieter ihren Internetanbieter frei wählen können.

Kooperationspartner für das Projekt war das Unternehmen PÿUR. „PÿUR hat damals auf unsere Ausschreibung hin das beste Angebot abgegeben und den Zuschlag bekommen“, erinnert sich Susan Diehm, Leiterin Bestandsmanagement. Für NEUES BERLIN sei eine Priorität gewesen, dass die Installation der Anschlüsse effizient verläuft. Das bedeutete für die Genossenschaft insbesondere, dass nicht mehrere Unternehmen Glasfaserleitungen bis in die Wohnungen von NEUES BERLIN verlegen. „Das hätte zu einem Wildwuchs an Kabeln in unseren Treppenhäusern und Schächten geführt“, sagt Susan Diehm. „Aus Brandschutzgründen und auch wegen der Optik wollten wir das verhindern.“

Mit dem Ausbau durch PÿUR wurde zugleich die Grundlage dafür geschaffen, dass die vorhandene Infrastruktur auch von weiteren Anbietern genutzt werden kann. Für die Mitglieder von NEUES BERLIN eröffnet dies zusätzliche Wahlmöglichkeiten bei der Entscheidung für einen Internetanbieter. Welche Anbieter ihre Leistungen über das Glasfasernetz bereitstellen, hängt von den jeweiligen Nutzungsvereinbarungen zwischen PÿUR und den entsprechenden Providern ab. „In diesem Prozess sind wir als Genossenschaft außen vor“, erläutert Susan Diehm.

Inzwischen hat PÿUR mit 1&1 entsprechende Nutzungsverträge abgeschlossen, weitere Kooperationen werden folgen. Neben PÿUR hat auch das Unternehmen Eurofiber Objekte in den Wohnanlagen im Mühlengrund, Vierfarbkarree und in der Malchower Ave bis in die Keller mit Glasfaser erschlossen. Dadurch erweitern sich ebenfalls die Auswahlmöglichkeiten. „Außerdem“, merkt Susan Diehm an, „haben unsere Mieterinnen und Mieter natürlich auch weiterhin die Möglichkeit, über das Kupfernetz der Telekom ins Internet zu gehen.“ ■ sth



AUSTAUSCH FÖRDERN

Kommission für Gremienkommunikation

Wie gelingt gute Kommunikation in einer Genossenschaft? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Kommission für Gremienkommunikation – die jüngste von insgesamt neun bei NEUES BERLIN. Hier bringen Mitglieder, Vertreter:innen, Mitarbeitende sowie Verantwortliche aus Vorstand und Aufsichtsrat ihre Erfahrungen und Ideen ein.

AUFTRAG

Die Kommission wurde im Oktober 2025 auf Anregung von Vertreter:innen und Vertretern vom Vorstand berufen. Sie arbeitet daran, die Kommunikation zwischen den Gremien und mit den Mitgliedern transparenter, verständlicher und zeitgemäßer zu gestalten. Dafür schaut sie auf bestehende Kanäle und ihre Weiterentwicklung.

SCHWERPUNKTE

Im Mittelpunkt steht der Austausch zwischen Vorstand, Aufsichtsrat, Vertreter:innen und Mitgliedern. Gleichzeitig entwickelt die Kommission Vorschläge, um Beteiligung noch niederschwelliger, verbindlicher und digital zugänglicher zu gestalten.

BISHERIGE ARBEIT

In vier Sitzungen hat die Kommission die bestehenden Kommunikations- und Beteiligungsformate analysiert. Das Ergebnis: Die Genossenschaft verfügt bereits über viele gute Angebote für den Austausch und die Beteiligung der Vertreter:innen.

Gleichzeitig gibt es Möglichkeiten, diese weiter auszubauen und noch transparenter zu gestalten.

Dafür wurde ein Maßnahmenpaket entwickelt: Künftig können Vertreter:innen ihre Themen bereits mit jeder Veranstaltungseinladung einbringen. Ergänzend stehen analoge und digitale Themenboxen zur Verfügung. Nach jeder Vertreterveranstaltung laden Austauschische mit Aufsichtsrat und Vorstand zum direkten Gespräch ein. Zudem werden die Vertreter:innen auf den digitalen Hausaushängen in den Wohnanlagen künftig sichtbarer und Mitglieder erhalten auf dem WOHN-TAG Einblicke in die Arbeit der Gremien.

AUSBLICK

Nach der Sommerpause geht es an die schrittweise Umsetzung. In Zukunft wird die Kommission regelmäßig prüfen, wie sich die Gremienkommunikation entwickelt und Anregungen für ihre kontinuierliche Verbesserung geben. ■ mwo



KOMMISSIONSLEITUNG
Darina Hücker

MITARBEITENDE
Darina Hücker
Jenny Mahnke

VERTRETER:INNEN
Frank Fischer
Manuela Nierenz
Angela Rahn*
Oliver Rieke
Holger Sokolowski

MITGLIED
Jörg Gröschel

AUFSICHTSRAT
Susann Radecki

VORSTAND
Thomas Fleck

* Angela Rahn gehört inzwischen dem Aufsichtsrat an.



STEFAN MUUS | LANDSCHAFTSPARK HERZBERGE

Rauhwollige Landschaftspfleger

Stefan Muus hat keinen großen Hut, keinen bodenlangen Lodenmantel und auch keinen Hund. Gleichwohl hat er ein waches Auge auf seine 50 rauhwolligen Pommerschen Landschaften. Sie weiden im Landschaftspark Herzberge an der Allee der Kosmonauten mitten in Lichtenberg. „Die Flächen hier sind alle umzäunt, da ist keine ständige Aufsicht nötig“, sagt der Schäfer. Ganz ohne Risiko sei die Weidehaltung nicht, so nennt er den Fuchs als gelegentliche Gefahr.

Ökologische Rasenmäher

Glücklicherweise gab es im April reichlich Nachwuchs, sodass die Mission der rauhwolligen Landschaftspfleger nicht in Gefahr ist. Ungefähr eine Woche weiden sie auf einer Wiese, ehe sie zur nächsten umziehen. Seit 2009 lautet ihr Auftrag, das Gelände offenzuhalten und Verbuschung zu verhindern, um so für mehr Artenvielfalt zu sorgen. „Ökologische Rasenmäher“, nennt Stefan Muus seine robusten und genügsamen Schütz-

linge, die das ganze Jahr draußen sind. Indes, die Gegend kahl fressen, dürfen sie auch nicht.

Es bleibt immer so viel Grün stehen, dass auch die Zauneidechse genügend Deckung behält. Der Landschaftspark Herzberge ist seit einigen Jahren Umsiedlungsgebiet für das streng geschützte braun-grüne Reptil. Wenn anderswo gebaut wird, wie seinerzeit auf dem Gelände des Rangierwerkes in Schöneweide, werden die Zauneidechsen hier wieder ausgewildert. Im Park gibt es sie daher in größerer Zahl. Wie viele? Das soll in diesem Jahr neu gezählt werden.

Umweltbildung für Kinder

Seit 2018 ist der Landschaftspark südlich des Krankenhauses Königin Elisabeth Herzberge (KEH) als Schutzgebiet ausgewiesen. Dadurch sollen die rund 100 Hektar großen, ehemaligen Industrieflächen vor sonstigen Begehrlichkeiten sicher sein. Denn neben Schaf



ANMELDUNG ENTDECKERTOUR

Birgit Wackwitz



0176 10 53 60 26



wackwitz@
agrar-boerse-ev.de

und Zauneidechse gibt es hier auch noch andere Arten zu entdecken. Vögel, Fledermäuse und Amphibien sind im Park zu Hause. Tiefere Einblicke bekommt man bei einer der Entdeckungstouren, die vom Verein Agrarboerse Deutschland Ost e.V. angeboten werden. Dieser betreibt hier neben urbaner Landwirtschaft auch Umweltbildung für Schul- und Kitagruppen, aber auch für Einzelinteressierte. Auch Schäfer Stefan Muus ist beim Verein angestellt.

Jetzt muss er aber los. Nach einem heißen Wochenende warten nicht nur die Schafe, sondern noch durstige Schottische Hochlandrinder in Hohen-schönhausen an der Zingster Straße und in Marzahn auf ihn. Und während er die vollen Straßen auf dem Weg dorthin nicht vermeiden kann, genießen Jogger und Spaziergänger den Landschaftspark als grüne Insel inmitten der lauten Großstadt. ■ mwo

SANIERTES GEBÄUDEENSEMBLE

Belebte Perlen an der Karl-Marx-Allee



Kino International, Mokka* Milch und der Biergarten des ehemaligen Café Warschau gelten als Perlen der DDR-Architektur an der Karl-Marx-Allee. Nachdem das Lichtspielhaus bereits seit Februar und das Restaurant seit Mai wieder geöffnet sind, lädt sehr bald auch das Gartenlokal zu einem Ausflug in das rekonstruierte Flair der 1970er Jahre.

Aus der Mokka-Milch-Eisbar wurde das Mokka* Milch – heute Restaurant, Café, Bar, Eventfläche und Co-Working in einem.

Nach der Sanierung des Kinos International und der wiederbelebten Mokka* Milch (nun ohne Eisbar im Namen) kehren nun auch die einst so beliebten Außenanlagen des Café Warschau ins Bewusstsein der Stadt zurück. Noch stehen die Baugerüste, wird an der umlaufenden Natursteinmauer gearbeitet. Aber die Bänke und Tische warten schon gestapelt darauf, dass im Biergarten in Kürze die ersten Gläser befüllt werden. Einst saß man hier auf Klappstühlen bei Kaffee oder Bierchen zwischen Rosen und Wasserbecken und ließ sich von einer Kapelle auf die Tanzfläche locken. Die Architektin Friederike Schwalbe will diese Atmosphäre der 1970er-Jahre neu beleben und hat viele Details von damals wie die blumigen Mosaikwände oder die Wasserfontänen neu herausgeputzt.

Geschütztes Ensemble

Denn das zuletzt mehr schlecht als recht bewirtschaftete Gartendenkmal gehört zum geschützten Gebäudeensemble der Karl-Marx-Allee. Da die eigentlichen Räume des Café Warschau nebenan heute ein Computermuseum und in der ersten Etage Gewerberäume beherbergen, wurde das einzeln stehende ehemalige Ausschank- und Technikgebäude saniert und um Restauranträume erweitert. Künftig können die Besucherinnen und Besucher hier also auch im Winter wieder einkehren.

Es sollte gelingen, den Ort in ähnlicher Weise aufzumöbeln, wie es zwei Kilometer weiter stadteinwärts gerade mit der Mokka* Milch geschehen ist. Unter ihrem alten Namen als „Mokka-Milch-Eisbar“ von Thomas Natschinski im DDR-Schlagerhimmel

fest verankert, schaffte es das Haus ins kollektive Gedächtnis. Obwohl man dort auch heute wieder leckeres Eis bekommt, spielen Waffel und Becher nur noch eine Nebenrolle.

Stattdessen erklärten die neuen Betreiber Natacha und Alexander Neumann zur Wiedereröffnung Ende Mai, dass sich das Lokal mit Café, Restaurant, Bar, Arbeits- und Veranstaltungsmöglichkeiten insbesondere als generationenübergreifender Begegnungsort versteht, der aktive Nachbarn, neugierige Touristen und schwärmende Ostalgiker anziehen soll. Moderne Gastronomie muss heute sehr flexibel sein. Geschickt knüpfen die Betreiber an den alten Charme des Hauses an. Weiche Teppiche, dünnbeinige Ohrensessel und plüschige Sitzbezüge passen ins historische Pavillonambiente des Lokals, durch dessen übergroße Glasscheiben man auf die belebte Karl-Marx-Allee blickt.

Weltbekanntes Premierenkino

Zudem hat die Einrichtung einen besonderen Standortvorteil. Gleich nebenan steht, frisch saniert, eine weitere Perle der sogenannten Ostmoderne. Das Kino International muss man höchstens zugereisten Neu-Berlinern erklären. Neben dem Zoopalast ist es das zweitwichtigste Premierenkino der Stadt und posiert im Rahmen der jährlichen Berlinale im Blitzlichtgewitter der Weltöffentlichkeit. Nach 18-monatiger Generalsanierung ist es im Februar gerade erst wiedereröffnet worden. Hingucker sind die großen Frontfenster über dem Haupteingang ebenso wie der komplett aufgearbeitete Glitzervorhang vor der Kinoleinwand. Die drei fensterlosen Seiten des Gebäudes ziert ein weiß leuchtendes 14-teiliges Bildhauerrelief von Waldemar Grzimek, Hubert Schiefelbein und Karl-Heinz Schamal.

Traditionell und hochmodern

Während einem auf den ersten Blick vieles vertraut vorkommt, hat sich in der Substanz so manches verändert. Wie der Eigentümer, die Yorck Kinogruppe, mitteilt, wurden unter anderem 40 Kilometer Installationsleitungen, 20 Kilometer Fernmeldeleitungen und 3,5 Kilometer Rohrleitungen neu verlegt. Die neue Heiztechnik senkt den Energiebedarf um rund 70 Prozent. Der Kinosaal, ausgestattet mit einem 7.1-Soundsystem und einem Christie-Laserprojektor, ermöglicht 4K-Projektionen auf Cannes-Niveau. Durch die Reduzierung der Sitzplätze von 551 auf 506 wurde der Abstand zwischen den blauen Sitzreihen vergrößert. Ein Aufzug zum Saal sowie rollstuhlgerechte Sanitäreinrichtungen sorgen für vollständige Barrierefreiheit. ■ mwo



Im Mokka* Milch finden neben Gastronomie u. a. auch Malabende, Tischtennisturniere oder philosophische Lesungen statt.



Typisch für das Kino International: das einzelne Kinoplatz in der großen Glasfront





DR. RENÉ JARLING | PILZKENNER

„Müllspezialisten“ der Natur

Über 600 Pilzarten gibt es in unserer Region. Über ihre „Geheimnisse“ kann man am Tag des Pilzes mehr erfahren.

Den Herbst verbinden nicht wenige mit dem Pilzesammeln. Im Wald muss mancher allerdings feststellen, dass das eigene Wissen um die Objekte der Begierde doch ziemlich lückenhaft ist. Aber das muss ja nicht so bleiben. Am 18. Oktober findet im Britzer Garten wieder der Tag des Pilzes statt. Veranstaltet wird er von der PABB, das ist die Pilzkundliche Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg; leidenschaftliche Sammler und wissenschaftliche Experten, die als Verein das ganze Jahr über aktiv sind. Wöchentlich finden Exkursionen in und um Berlin statt. Im Winter werden regelmäßig Vorträge gehalten.

Vorsitzender ist Dr. René Jarling, Wissenschaftler im Herbarium des Botanischen Gartens, der sich die Eigenart leistet, gar keine Pilze zu mögen. Jedenfalls nicht auf dem Teller. „Ungute Kindheitserinnerungen“, wie er sagt. Andererseits aber ist er auch seit Kindertagen von Formen, Farben, Aufbau und Aufgaben der Pilze fasziniert. Daher ist er oft auf „Schatzsuche“, nur mit einer Kartierungsliste statt einem Sammelkorb ausgerüstet.

Wissenschaftlich betrachtet sind Pilze „Müllspezialisten“, die organische Stoffe im Boden recyceln und daraus chemische Energie gewinnen. Das unterscheidet sie von Pflanzen, die das mithilfe des Sonnenlichtes tun. Gleichwohl findet man beide, etwa Pilze und Bäume, oft in enger Beziehung. Über solche Zusammenhänge kann man am 18. Oktober im Britzer Garten mehr erfahren.

Wer allerdings findet, dass der Termin schon recht spät in der „Speisepilzsaison“ liegt, kann sich auch vorher schon schlau machen. Jeden Montag ab 17:30 Uhr im Sitzungssaal der Stiftung Naturschutz (Potsdamer Straße 68) findet eine kostenlose Beratung durch Pilzkenner der PABB statt. ■ mwo

BEHÖRDENNUMMER 115

Auskunft vom Chatbot

Der KI-Chatbot der Behördennummer 115 arbeitet jetzt im Regelbetrieb. Der interaktive Auskunftskanal des Service-Portals ergänzt nun rund um die Uhr den telefonischen Service und beantwortet automatisiert Fragen zu Verwaltungsdienstleistungen der Ämter. Je nach Eingabe erfolgen die Antworten auf Deutsch, Englisch oder Französisch.

 <https://service.berlin.de>

DEFEKTE GERÄTE

Reparaturzuschuss



Mithilfe des Berliner Reparaturzuschusses kann man defekte Geräte reparieren lassen und die Hälfte der Kosten (bis 200 Euro) erstattet bekommen. Den größten Anteil des 1,25 Millionen Euro umfassenden Fonds beanspruchten im vergangenen Jahr defekte Waschmaschinen (121.000 Euro), gefolgt von Laptops (117.000 Euro) und Geschirrspülern (111.400 Euro).

KLIMAAANPASSUNG

Straßenbäume

Berlin hatte nach Angaben des Senats Ende 2025 rund 440.000 Straßenbäume, deren Zahl sich 2026 und 2027 durch Klima- und andere Schäden um 2.000 verringert. Um den Verlust auszugleichen, muss die Zahl der jährlichen Neupflanzungen (bislang rund 1.200) nahezu verdoppelt werden. Laut Klimaanpassungsgesetz soll der Straßenbaumbestand bis 2040 auf 750.000 anwachsen.



TIERPARK BERLIN

Eingewöhnungszeit im Dickhäuterhaus

SENIOREN IN LICHTENBERG

Interessenvertreter gesucht

Noch bis zum 2. Oktober können sich Engagierte beim Bezirksamt melden, um sich über eine Kandidatur für die Lichtenberger Seniorenvertretung zu informieren. Die Wahl erfolgt vom 5. bis 12. März 2027. Infrage kommen Personen, die das 60. Lebensjahr vollendet und ihren Hauptwohnsitz im Bezirk haben. Ansprechpartnerin ist Katharina Lotz im Amt für Soziales.

KULTURSOMMER 2026

Rudelsingen in Weißensee



Bis Ende September gibt es noch zahlreiche Gelegenheiten, den diesjährigen Kultursommer in Weißensee zu genießen. So kann man etwa am 19. September am Workshop Ölmalerei im Atelier Klemke teilnehmen oder am 23. September am Weißenseer „Rudelsingen“ – zwei Stunden gemeinsames Trällern von alten und neuen Hits im Kulturhaus Peter Edel. Das ganze Programm findet man im Internet unter:

 <https://weissenseerkultursommer.de/>

Seite Juni hat der Tierpark mit den Elefanten eine seiner Hauptattraktionen wieder.

Mit der eigentlichen Eröffnung des neuen Zuhauses dauert es noch ein halbes Jahr. Doch die gewichtigsten Bewohner sind schon da. Die Elefanten im Berliner Tierpark sind zurück. Anfang Juni zog eine Kleinfamilie afrikanischer Dickhäuter aus dem Exil in Halle nach Friedrichsfelde um. Einzige echte Rückkehrerin ist Elefantenkuh Tana (25). Zum engsten Familienkreis gehören auch „Oma“ Pori (44, 1997 auf Hochzeitsreise in Berlin), die Töchter Tamika (10) und Elani (6) sowie der tapsige Simon (2).

So dick ihr „Fell“ auch sein mag, die größten Landlebewesen der Erde gelten als bedrohte Art und als Sensibelchen. Sie brauchen Eingewöhnungszeit. Das gilt neben der neuen Umgebung auch für den Auftritt vor Publikum.

Noch ist das neue Dickhäuterhaus nicht geöffnet. In ein paar Monaten wird man das eindrucksvolle Gebäude des Tierparks auch von innen besuchen können. Das zwei Fußballfelder große Areal wird die modernste Anlage für afrikanische Elefanten in Europa. Der Zoo- und Tierparkdirektor Andreas Knieriem gesteht, dass die großen Riesen stark vermisst wurden. 2020 waren sie wegen des Umbaus ausgezogen und mit ihnen ein Publikumsmagnet. Jetzt, wo die Elefanten wieder da sind, hofft der Direktor auf ein angefachtes Interesse sowie viele Besucherinnen und Besucher.

Die neue Dickhäuter-Kleinfamilie ist erst der Anfang. „Wir haben in unserem neuen Haus die Möglichkeit, eine größere Familie und eine Junggesellengruppe auf natürliche Weise heranwachsen zu lassen. Es bietet Platz für bis zu 21 Tiere“, erklärt der zoologische Leiter des Tierparks, Christian Kern. Erdmännchen, Erdferkel, Buschschliefer, Rotschulter-Rüsselhündchen, Zwergmangusten, Nacktmulle, Gundis und verschiedene Vögel wohnen bei den Rüsseltieren zur Untermiete. ■ mwo

GENOGUIDE STADTFÜHRER

Unterwegs in Berlin und Potsdam?



Der Stadtführer „GenoGuide“ ist mit jedem Smartphone zugänglich – hier testet Hauswart Winfried Krafft das Angebot.

Mit dem digitalen Stadtführer „GenoGuide“ können Sie interessante Genossenschaftshäuser in Ihrer Nähe entdecken und Spannendes über deren Geschichte erfahren.

Es gibt viele architektonisch und historisch bedeutungsvolle Häuser und Siedlungen in den genossenschaftlichen Beständen“, sagt Stefan Krause, Vorstand von NEUES BERLIN. „Der GenoGuide macht die Highlights sichtbar.“ Wer die GenoGuide-Website aufruft (siehe QR-Code), kann über eine Karte nach Standorten suchen. Die Ergebnisse lassen sich alphabetisch, nach Bezirk oder Genossenschaft filtern. Zu jedem Gebäude gibt es einen Text, der die wichtigsten Details zusammenfasst.

Dreifach vertreten

Wer länger unterwegs sein möchte, kann einer der abrufbaren thematischen Touren folgen, etwa zu den Genossenschaftsbauten von Architekt Bruno Taut. Eine weitere Tour beschäftigt sich mit den Anfängen der Wohnungsgenossenschaften in Berlin, die bis in die Kaiserzeit zurückreichen.

Der GenoGuide ist im Rahmen des Genossenschaftsforums entstanden. NEUES BERLIN engagiert sich seit elf Jahren in dem gemeinnützigen Verein, dem aktuell 55 Berliner und Potsdamer Wohnungsgenossenschaften angehören. Vereinsziel ist es, die Potenziale von Genossenschaften für die Stadtentwicklung und die

GENOGUIDE



Gesellschaft aufzuzeigen und sich über ihre zukünftige Gestaltung auszutauschen.

Machen Sie eine Themen-Tour!

NEUES BERLIN hat drei Gebäude aus seinem Bestand für den genossenschaftlichen Stadtführer ausgewählt: das KulturGut44, die Wohnanlage Am Weißen See und den Degnerbogen. „Das KulturGut44 ist dabei, weil es das älteste Gebäude in unserem Bestand ist und weit über einen üblichen Nachbarschaftstreff hinausgeht“, begründet Stefan Krause die Entscheidung. Das Gebäudeensemble Am Weißen See habe sich wegen seiner gelungenen Mischung aus Architektur und Kunst angeboten und der Degnerbogen wegen seiner ungewöhnlichen runden Bauart und der aufwendigen Fassadengestaltung.

Stefan Krause freut sich darüber, dass nun mehr Menschen etwas über die Gebäude von NEUES BERLIN und der anderen Genossenschaften erfahren können. Positiv findet er aber auch diesen Aspekt: „Der GenoGuide zeigt, wie vielfältig Genossenschaften sind und wie die genossenschaftliche Idee mit ihrem Gemeinschaftsgedanken Architektur beflügeln kann.“ ■ sth

**Ausschluss von Mitgliedern nach der
Satzung der Wohnungsbaugenossenschaft
NEUES BERLIN eG gemäß § 11 Absatz 1
zum Ende des Geschäftsjahres 2026**

Mtgl.Nr.	Name, Vorname
50	Großkopf, Helga
413	Denda, Erika
731	Hasse, Sylvia
1338	Stoerck, Ingrid
4525	Franke, Gerd
6839	Schmidt, Ingo
7236	Freitag, Olaf
7393	Yildirim, Angela
8365	Scheidt, Gerald
8391	Böttger, Verena
9517	Rickert, Wladimir
9718	Skora, Sebastian
11219	Lange, Arno
11448	Becker, Kurt
14824	Krautz, Robert
16449	Engel, Marco
17907	Seeger, Juliane
18866	Gliese, Ayko
19131	Kostov, Nikolay Ivanov
19165	Buchholz, Ronny
19181	Georgieva, Vanya

Die Mitglieder sollen nach der Satzung der Wohnungsbaugenossenschaft NEUES BERLIN eG § 11 ausgeschlossen werden. Über den Ausschluss wird das Mitglied gemäß Satzung unverzüglich informiert. Ist keine Anschrift bekannt, wird der Ausschluss im nächsten Mitgliedermagazin veröffentlicht. Der Ausschluss wird, wenn keine Berufung eingelegt wird, zum 31. Dezember 2026 wirksam.

FESTIVAL OF LIGHTS

Berlin in den Farben der Liebe



Vom 9. bis 18. Oktober verzaubert das diesjährige Festival of Lights wieder die Abendstunden an zahlreichen Orten der Innenstadt. Unter dem Motto „Farben der Liebe“ werden mittlerweile zum 22. Mal viele Wahrzeichen mit berauschenden Licht- und Videoinstallationen illuminiert. Neu ist 2026 etwa eine 30 Minuten lange 3D-Videoshow im Berliner Dom, die den Altarraum mit Projektionen und musikalischer Untermalung von Good Vibes Tribe 11:11 in Szene setzt. Während man an dieser Stelle Eintrittskarten benötigt, ist das Erlebnis vielerorts kostenlos. Auf dem Bebelplatz etwa taucht man wieder in ein Farbenmeer ab, werden in einem weitgefächerten Lichtspektakel die umliegenden Fassaden verwandelt. ■ mwo

IMPRESSUM

Herausgeber
Vorstand der
Wohnungsbaugenossenschaft
NEUES BERLIN eG

Suermondstraße 26 A
13053 Berlin

☎ 030 98 19 20 00

✉ info@neues-berlin.de

💻 www.neues-berlin.de

ViSdP
Stefan Krause
Suermondstraße 26 A
13053 Berlin

Redaktion
Leitung: Unternehmenskommunikation
NEUES BERLIN; freie Autoren:
Susanne Theisen (sth),
Martin Woldt (mwo)

Gestaltung und Realisierung
SHEN/DESIGN, Bodo Streich

Fotos
Bildarchiv NEUES BERLIN,
Tina Merkau, Christian Kruppa
(S.1, S.12), ©istockphoto: Andrey
Popov S.16, Sergei Chuyko S.20,
FreshSplash S.15, Dobrila Vignjevic
S.15, GenoGuide (Bildschirmfoto),
Tierpark Berlin S.21, ©Festival of
Lights S.23

Druck
Druckteam Medien GmbH
Gustav-Holzmann-Straße 6
10317 Berlin

Gedruckt auf
umweltfreundlichem Papier





TOBIAS PFEIFER

Glück aus Überzeugung

Tobias Pfeifer ... nicht mehr im Aufsichtsrat – an diesen Gedanken muss man sich bei NEUES BERLIN erst gewöhnen. Fast 20 Jahre wirkte er an dieser prominenten Stelle, war an Hunderten Entscheidungen beteiligt, besuchte viele Veranstaltungen, stand mit seinem Namen auf ungezählten offiziellen Schriftstücken der Genossenschaft.

Wir sitzen zwischen blühendem Lavendel und leuchtenden Rosen in Weißensee auf einer Bank. Für das Gespräch baten wir Tobias Pfeifer, einen Ort zu wählen, mit dem er eine besondere Erinnerung verbindet. Er entschied sich für die Häuser in der Parkstraße/Ecke Bleichenstraße. Die Chance, 2010 66 Wohnungen so nahe am Weißen See zu bauen, nicht luxuriös, aber komfortabel und architektonisch anspruchsvoll, kommt nicht alle Tage. „In besonderer Erinnerung ist mir das Projekt aber durch die Präsentation des Architekten. Der konnte uns am Computer schon die kleinsten Details bis hin zur Verschattung der einzelnen Wohnung zeigen. Das war damals noch ungewöhnlich“, erinnert sich der studierte Rechtsanwalt. „Hat sich doch gelohnt. Sieht noch aus wie am ersten Tag“, sagt er mit beiläufigem Stolz und weist über den grünen Innenhof auf die hellen Klinkerfassaden.

Überzeugter Genossenschafter

Mitglied bei NEUES BERLIN ist er bereits seit 50 Jahren. Die viel zu früh verstorbenen Eltern hinterließen ihm die Chance, aus einem kalten, zugigen Altbau in Karlshorst

in eine moderne Wohnung am Tierpark zu wechseln. „Wenn man vom traurigen Anlass absieht, damals mit Anfang 20 ein großes Glück“, findet Tobias Pfeifer. Für dieses Glück hat er sich engagiert, erst als Vertreter, später im Aufsichtsrat, zeitweilig sogar im Vorstand. Dahinter steckte die Überzeugung, dass das genossenschaftliche Wohnen, die Sicherheit gewährt, Profitinteressen aus diesem zentralen Bereich des Lebens herauszuhalten. „Wohnen darf keine Ware sein“, ist er überzeugt. Auch in seinem Berufsleben als Rechtsanwalt stand er häufig an der Seite von Mietern.

Von Nachbar zu Nachbar

Wird ihm die Aufsichtsratsaufgabe, die er fast 20 Jahre bekleidete, fehlen? Den engen Austausch, das intensive Ringen, den vertrauensvollen Umgang mit den Vorständen und den anderen Gremienmitgliedern, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen, habe er geliebt und gelebt. Aber die Satzungsregel, mit 70 auszuscheiden, sei vernünftig. „Das ist etwas für Leute, die mitten im Berufsleben stehen“, findet Tobias Pfeifer. Einen Rat an die Nachfolger hat er nicht, höchstens den Wunsch: „Wenn es sich ergibt, baut wieder Wohnungen. Sie werden gebraucht.“

Jetzt will er nur noch ein guter Nachbar sein, auch eine genossenschaftliche Aufgabe. Wie kann die gelingen? „Allgemein gesprochen würde ich sagen: Nehmt gegenseitig Rücksicht, redet miteinander, versetzt euch in die Lage des anderen, dann ist die Basis gelegt“, sagt Tobias Pfeifer und lächelt. ■ mwo